

AM. 244.

34



Qm. 244

IV, 305



W. 244.

IV, 305.

Schreiben

eines

unbekannten, aber redlichen

Gelehrten

aus Paris,

an den

Aufseher des Neuesten

aus der annuth. Gelehrsamkeit.

1755



B

B. B

HOR. L. I. Sat. X.

Men' moveat cinex Pantilius? aut crucier' quod  
Vellicet absentem Demetrius? aut quod ineptus  
Fannius, Hermogenis laedat conviva Tigelli?





Schreiben eines unbekanntem, aber  
redlichen Gelehrten aus Paris, an den Auf-  
seher des Neuesten.

---

---

Vorbericht.

— — Miserum est, aliorum incumbere fama!

*Juv.*

**W**ie weit der Muthwillen unverschämter Läs-  
terer gehen könne, erfährt niemand mehr,  
als der Aufseher gedachter Monatschrift.  
Seit geraumer Zeit hat sich eine Rotte von Pas-  
quillanten wider ihn verbunden, die, ob sie gleich den  
Orten nach getrennet, doch in der schändlichen Ab-  
sicht ganz einig sind, einen seit so vielen Jahren für  
die Ehre Deutschlands beschäftigten und unermü-  
deten Mann, um alle Ehre und guten Namen zu-  
bringen. Sie haben solches nun schon auf vielerley  
Art versuchet; aber ihn allezeit unbewegt und stand-  
haft bey ihren Lasterungen gefunden. Er hat sich  
so tief niemals herabgelassen, daß er über sie nur ge-  
zürnet; geschweige denn sich mit ihnen eingelassen  
hät-

hätte. Er hat ihre Schmähschriften nicht einmal gelesen; damit er sich in nützlichern Arbeiten nicht stören möchte, die er dem gemeinen Besten gewidmet hat. Zemehr dieses seine Gegner ärgert; desto mehr bedauert er sie: und desto beständiger wird er in dieser Kalt sinnigkeit fortfahren. Warum sollte er ihnen die Freude machen, sich über ihre Bosheit zu ärgern?

Das werthe Vaterland hat ihm auch diese Ge-  
lassenheit reichlich vergolten. Der beständige Bey-  
fall, den es seinen Schriften geschenkt, hat ihn mehr  
aufgemuntert; und 'sattfam gezeiget: daß redlich ge-  
sinnte und unparteyische Kenner des Guten seinen  
Lasterern keinen Glauben bey messen. Nur ein  
paar Beweise davon anzuführen: so hat er, nach der  
Lobschrift auf den Freyherrn von Wolf, neulich sei-  
ne Philosophie zum VI. male verbessert ans Licht  
gestellet. Seine Vorübungen der Beredsam-  
keit, die nur vorm Jahre, an der Michaelsmesse  
zuerst erschienen, müssen neu gedruckt werden; sind  
auch wirklich von ihm, aufs neue übersehen, unter die  
Presse gegeben. Seine ins französische übersehte  
Sprachkunst übersieht er wirklich zu einer neuen  
Ausgabe, weil die erste schon fast gänzlich abegan-  
gen ist. Seinen Kern der Sprachkunst hat  
man unlängst auf hohen Befehl, zu Wien in die  
Schulen eingeführet: weswegen etliche 100 Ab-  
drücke auf einmal verschrieben worden. Nun ist er  
zum Gebrauche der Schulen, auch mit Vorübun-  
gen



gen der lateinischen und deutschen Dichtkunst beschäftigt, die nächste Ostermesse erscheinen werden. Sollte er nun alle solche Arbeiten beyseits setzen, um seinen Pasquillanten zu antworten?

Allein sie haben etwas neues versucht. Da es ihnen in Deutschland nicht gelingen will, ihn schwarz zu machen: so suchet man ihn außer Landes zu verlästern. Man schicket Schmähschriften nach Paris, ihn bey den Verfassern des Journal étranger, und des Mercure anzuschwärzen. Das ist ein neuer Grad der Bosheit, den man vielleicht an ihm zum erstenmale versucht hat. Da er so bescheiden ist, daß er auch der Vertheidigungen seiner Freunde, die sie aus freyem Willen für ihn aufgesetzt, und ohne sein Zuthun zum Drucke befördert, in dieser Monathsschrift nicht mit einer Sylbe gedenken wollen; bloß weil er geglaubt, daß sie seinen Gegnern zu empfindlich gerathen: da er zu allen Schmähungen still schweigt; ob ers gleich wohl erfährt, daß man ihm sein Schweigen für einen Stolz ausleget: so geht man in seinem Hasse gegen ihn so weit, daß man Ausländer misbrauchen will, ihm wehe zu thun. Allein es ist Gottlob! noch mehr Redlichkeit auch in Paris vorhanden, als solche Lasterer glauben. Hier ist der Beweis davon. Wir theilen ihn unverändert, bloß mit Unterdrückung des Namens mit, um unsern Lesern zu zeigen, wie man in der Ferne die Unbilligkeit unsrer neidischen Landesleute ansehe.

\*                      \*                      \*

Abschrift  
eines Schreibens aus Paris  
vom 28 Octobr. 1755.

*Monsieur,*

L'on m'a adressé certaines pieces, dont je vois, qu'on a imité le titre du langage anglois. Je n'ai pas jugé à propos de le communiquer aux auteurs du Journal, ou du Mercure. Vous en devinerés la raison. Un Seigneur Saxon, qui est ici à la suite de l'Ambassadeur, m'a fait de Vous un portrait si avantageux & si honorable, que j'ai cru ne pas abuser de vôtre confiance, en Vous adressant la piece ci-jointe. Je souhaite qu'elle puisse Vous prouver le fonds de toute l'estime & du respect, avec lequel j'ai l'honneur d'être,

*Monsieur,*

▲ Paris ce 28 Octob.  
1755.

Vôtre très-humble très-obeïssant  
& très-dévoué Serviteur  
M \* \* B \* \*

P. S.

J'apprens que Vous avés une épouse spirituelle, & qui fait honneur à notre langue, agreés que je lui offre mes respects.

Mul.



Multus ubique  
 Oblatrator erit, cujus lacerabere morsu.  
 Non deerunt certe, qui, cum nil edere possint,  
 Dignum laude, tamen gaudent maledicere semper,  
 Carpendisque aliis famam venantur inanem.  
 Hos tu lividulos catulos, orisque maligni,  
 Exofus refuge. — — — — —

P. Z. P.

\* \* \*

Chés toi comme chés nous, il est donc des corbeaux,  
 Pâles mortels, rongés de jalousie;  
 Crachans leur noir venin comme des vils crapauds,  
 De leur sombre retraite, où préside l'Envie.  
 En te lachant les traits de leur emportement,  
 Ils nous font pourtant voir certain discernement.  
 Dans leurs écrits obscurs on voit ce qui les pique :  
 C'est de voir dans les tiens briller le sel attique ;  
 Ce sel, inconnu dans leurs mêts,  
 Ne peut qu'irriter leur palais.  
 Tout leur déplaît, des qu'il tend à ta gloire.  
 Le mieux serait, G . . . . d, si tu voulais m'en croire,  
 De les laisser chacun remplir son vil métier.  
 Il faut que le mâtin heurle sur son fumier ;  
 Arlequin pour sa part fait des Arlequinades ;  
 Et Pantalon fait des Pantalonades.  
 Laissons les pauvres Savetiers  
 Racommoder les vieux souliers.  
 En vain le merle noir se fache & bat de l'aile,  
 Il ne peut par son chant imiter Philomele.  
 Quelque soin qu'on ait pris pour instruire un terin,  
 Jamais il n'atteindra le brillant du Serin.

Laisse

Laisse les plats bouffons faire des bouffonades,  
 Les *Dunces*, ou les Sots, faire des *Dunciades* \*.  
 G . . . d enfin, croi moi, laisse à chacun son lot:  
 Qu'un savant soit savant; qu'un Sot ne soit qu'un Sot.  
 Voilà tout ce que peut te conseiller ma rime,  
 De la part de ce Dieu, dont tu gardes la lime.

\* \* \*

*Vid. SENECA. Epist. 8. 29. & de Const. Sap.*



Extract

\* Da der große Pope ein Gedicht wider seine Feinde gemacht, welches er *Dunciad* betitelt; so möchte dieses wohl manchem zu hart dünken. Allein ganz anders urtheilet der vortreffliche Hr. Conferenzrath von Bar, ein so großer Kenner sowohl der Sitten, als der englischen Sprache davon. In seinen *Reveries poetiques*, a. d. 170sten S. schreibt er:

Degrade sans pitié celui, qui se degrade,  
 Croyant degrader ses egaux.

Quand *Pope*, *Pope* même, est en sa *Dunciade* \*.

Au dessous de ses vils Rivaux:

Declare, qu'un Auteur abusant du Sarcasme,  
 Ne sera plus loué, que dans le goût d'*Erasmus*.

\* Quelque respect qu'on doive aux Manes de l'illustre *Pope*, sa *Dunciade* (on ose le dire) est indigne de ce grand Genie. Pour en convaincre ceux, qui ne sont point au fait, on remarque seulement, que les Anglois appellent *Dunce*, un miserable, qu'en France on nommeroit *Lourdaut*, benet, sot, & âne même. *Duncery* chez les Anglois est une sottise, une bêtise. Qu'on demande apres cela, si une *Dunciade* auroit dû sortir de la Plume d'un *Pope*? Il est permis d'être



\* \* \*

**Extract**  
eines andern Schreibens aus Dresden  
vom 20 Nov. 1755.

*Monfieur,*

**J**'ignore totalement si parmi vos ennemis, Vous  
comptés des Anglois, ou peut-être des gens,  
qui Vous attaquent avec des armes angloises pro-  
prement dites; ou qui peutêtre n'en aient, que  
le

5

d'être fatirique, il n'est pas permis d'être impoli, &  
insultant.

D. i.

„Den, der sich selbst erniedriget, erniedrige ohn Erbar-  
men: indem er seines gleichen zu unterdrücken denket.  
„Wenn Pope, Pope selbst, in seiner *Dunciade* \*, viel  
„niederträchtiger ist, als seine verächtlichen Nachseiferer:  
„so sage: daß ein Schriftsteller, der die Spöttereyen  
„misbrauchet, nur nach Art des Erasmus (im Lobe der  
„Nartheit) gelobet werden soll.

\* Soviel Ehrerbiethung man auch des berühmtesten  
„Popen Asche schuldig ist; so ist doch seine *Dunciade*  
„(ich sage es ungeschent) diesem großen Geiste unan-  
„ständig. Diejenigen, so es nicht einsehen, davon zu  
„überzeugen, bemerke man nur: daß die Engländer durch  
„Dunce einen Elenden verstehen, den man in Frankreich  
„einen Dummkopf, einen Gumpel, einen Narren, ja einen  
„Esel nennen würde. *Duncery* heißt also bey den  
„Engländern eine Dummheit, eine Nartheit. Nur  
„sage man, ob wohl aus der Feder eines Pope, eine  
„*Dunciade* hätte kommen sollen? Es ist erlaubt, sati-  
„risch zu schreiben: es ist aber nicht vergönnet, un-  
„geschliffen und plump zu schreiben. „ Soweit Herr  
von Bar.

le nom, sans en avoir la finesse, ni la delicatesse. Ce que je fai bien, c'est, que les Anglois gardent leurs armes, & en ont defendu l'exportation; je crois même, que pour se bien battre avec des armes angloises, ou pour savoir les manier, sans se deshonorer, il faut être Anglois. Pour des ennemis, je suis bien persuadé que Vous en avés, & que Vous devés en avoir: cela est dans l'ordre. Je Vous en felicité: je Vous plaindrais, & je ne Vous estimerais pas aussi réellement, que je fais (rancune tenant) si Vous n'en aviés pas, même un bon nombre. Je Vous exhorte même à continuer d'en augmenter le nombre, en nourrissant leur envie & leur jaloufie. La tournure de vôtre esprit, la trempe de vôtre cœur, ne Vous concilieront jamais, que l'estime des gens sensés, qui font en petit nombre; & la haine de la lie du vulgaire, qui fait le grand nombre.

Ne prénez point, ce que m'arrache la verité, pour des douceurs ou des flatteries: &c.

✱ ✱ ✱

Concordare ambo hæc transfumta, quæ præcedentibus tribus pagellis (mictis) continentur, suis originalibus, quæ ipse vidi, perlegi, & ex quibus ipse propria manu copias has transfumsi, in hunc finem requisitus, his attestor

(L. S.)

*Joannes Paullus Meisner,*  
J. U. C. Adv. & Sacra Imperiali Auctoritate  
Notarius publ. a Senat. Lips. creat. &  
a Regimine Regio Elect. Saxon.  
confirm. mppria.

Das



Das ist auf Deutsch:

Mein Herr,

**M**an hat mir gewisse Stücke zugesandt, daraus ich sehe, daß man den Titel eines englischen Werkes nachgeahmet. Ich habe es nicht für rathsam angesehen, sie den Verfassern des Journals und des Mercuris mitzutheilen. Die Ursache werden Sie leicht errathen. Ein sächsischer Edelmann, der hier im Gefolge des Bothschafters ist, hat mir ein so vorthailhaftes und rühmliches Bild von Ihnen gemacht; daß ich geglaubet, ihr Vertrauen nicht zu misbrauchen, indem ich ihnen beygehendes Stück zusendete. Ich wünsche, daß ihnen selbiges die vörlige Hochschätzung und Verehrung darthun möge, womit ich die Ehre habe zu seyn

Mein Herr,

Dero demüthiger, gehors. und  
ganz ergeb. Diener.

N. N.

P. S. Ich vernehme, daß Sie eine sehr geistreiche Gemahlinn haben, die unsrer Sprache Ehre machet. Erlauben Sie mir, daß ich ihr meine Ehrerbiethung bezeuge.

Das Latein lautet ungefähr so:

An Hunden wirds nicht fehlen;

Die bellend um dich her dich auch mit Bissen quälen.

Die, da sie selbst nichts thun, das lobenswürdig sey,

Doch durch ein lästerndes und tabelndes Geschrey,

Durch andrer Schimpf und Spott, nach eitelm Loba  
trachten:

Die geifervolle Brut mußst du mit Graus verachten.

Die

Die franzöf. Verse will man nur in  
 ungeb. Rede liefern.

Es giebt so wohl bey dir, als bey uns, boshafte Raben, neidische Seelen, die von Eifersucht gequält, ihr schwarzes Gift, gleich elenden Kröten, aus ihrem finstern Loche, wo die Misgunst wohnt, ausspeyen. Jedoch indem sie die Pfeile ihrer Raserrey eben auf dich abdrücken: so lassen sie gleichwohl eine gewisse Urtheilskraft blicken. Man sieht an ihren dunkeln Schriften wohl, was sie quälet: daß sie nämlich in den Deinigen ein attisches Salz wahrnehmen. Dieß Salz nun, welches in ihren Speisen so unbekannt ist, muß freylich ihren Gaum reizen. Alles misfällt ihnen; so bald es Dir zum Ruhme gereicht. Am besten wäre es G — d, wenn Du mir glauben wolltest; wenn Du einen jeden sein niederträchtiges Handwerk treiben ließest. Der Müde muß ja auf seinem Mist heulen: Harlekin machet ja nichts anders, als Harlekinaden; so wie Pantalon, Pantalonnaden. Mögen doch also Schuhflicker, alte Schuhe bessern! Umsonst zürnet eine schwarze Amsel, und schlägt mit den Flügeln: ihr Gesang kann doch Philomelen nicht erreichen. So sehr man auch einen Sperling zu unterrichten suchet; so wird er doch niemals den hellen Schlag eines Canarienvogels erlangen. Laß also die niedrigen Poffenreißer Poffen machen; Duncen und Narren aber Dunciaden schreiben. Kurz, G — d glaube mir, laß einem jeden sein Schicksal. Ein Gelehrter sey gelehrt, und ein Narr sey ein Narr.

Das



Das ist es alles, was dir mein Heim, im Namen  
desjenigen Gottes rathen kann, dessen Feile du  
besitzest.

NB. Weil man oben die Stellen aus dem *Seneca*, bloß angeführet: so wollen wir sie hersehen:

Ep. VIII. *Quid ego tibi videor, interim sedere? In hoc me recondidi, & fores clausi, ut prodesse pluribus possim. Nullus mihi per otium dies exit. Partes noctium studiis vindico. Non vaco somno; sed succumbo, & oculos vigilia fatigatos, cadentesque in opere detineo. — Posterorum negotium ago: illis aliqua, quæ possint prodesse, conscribo. Rectum iter, quod sero cognovi, & lassus errando, aliis monstro. — Clamo: Vitæ, quæcumque vulgo placent! — In præcipitia cursus iste deducit! hujus eminentis viæ exitus, cadere est! — — Contemne omnia, quæ supervacuus labor velut ornamentum, ac decus ponit. Cogita, in te, præter animum, nihil esse mirabile: cui magno nihil magnum est. &c. &c.*

Epist. XXIX. *Marcellinum nostrum ego nondum despero. Etiamnum servari potest; sed si cito manus illi porrigitur. Est quidem periculum, ne porrigentem trahat. Magna in illo ingenii vis est; sed jam tendentis in pravum. Nihilominus adibo hoc periculum, & audebo illi mala sua ostendere. Faciet, quod solet: advocabit illas facetias, quæ risum evocare lugentibus possunt: in se primum, deinde in nos jocabitur — — Constitui tamen contumelias perpeti. Moveat ille mihi risum; ego fortasse illi lacrimas movebo.*  
Aut

Aut si ridere perseverabit, gaudebo; tanquam in malis: quod illi genus infanxi hilare contigerit. Sed non est illa hilaritas longa. Observa! videbis eosdem intra exiguum tempus acerrime ridere, & acerrime rabere. — — Compone mores tuos, attolle animum, adversus formidata consiste. Numerare eos noli, qui tibi metum faciunt. Nonne videatur stultus, si quis multitudinem timeat, in loco, per quem transitus singulis est? — — Quis enim placere potest populo, cui placet virtus? Malis artibus popularis favor quaeritur. *Similente illi facias oportet.* Non probabunt, nisi agnoverint. — — Conciliari, nisi turpi ratione, amor turpium non potest. — — Ceterum, si te videro celebrem secundis vocibus vulgi; si intrante te clamor plausus & pantomimica ornamenta obstrepuerint; si tota civitate feminae te puerique laudaverint: quidni ego tui miserear? quum sciam, quae via ad istum favorem ferat.

S E N E C.

*de Constantia Sap. Cap. 13. vers. finem.*

Nullius ergo movebitur contumelia? Omnes enim inter se differunt. Sapiens autem pares illos, ob stultitiam, omnes putat. Jam si semel se demiserit eo, ut aut injuria moveatur; aut contumelia, non poterit umquam esse securus: securitas autem proprium bonum Sapientis est.

*Cap. 14. vers. fin.*

At Sapiens colaphis percussus, quid faciet? Quod Cato; cum illi os percussum esset. Non excanduit, non vindicavit injuriam: nec remisit qui-



quidem, sed factam negavit. Majore animo non agnovit, quam ignovisset. - - - Non respicit, quid homines turpe judicent, aut miserum. Non ita, qua populus: sed ut fidera contrarium mundo iter intendunt, ita hic adversus opinionem omnium vadit.

Schließlich müssen sich Ausländer nur darüber wundern: daß dergleichen ungeheure Schandschriften in den Landen Gerechtigkeit liebender Obrigkeiten; wo doch die weisesten Gesetze und Duellmandate vorhanden sind, nicht nur frey geschrieben und gedrucket; sondern auch öffentlich verkauft und ausgebreitet werden dürfen. Der beleidigte Theil indessen denkt billig mit dem Horaz:

Mordear opprobriis falsis: mutemne colores?  
Falsus honor juvat, & mendax infamia terret,  
Quem, nisi mendosum & mendacem?

*Lib. I. Ep. 16.*



Vuchreusfäfel anast rüingl Jucheltr? S

Jul. 1745 8v. 9gl

Warmaha, Würmland & 2flr 1740  
20gl

*[Faint, mirrored bleed-through text from the reverse side of the page, including words like "Merkmal", "Feld", and "Grenze"]*





740



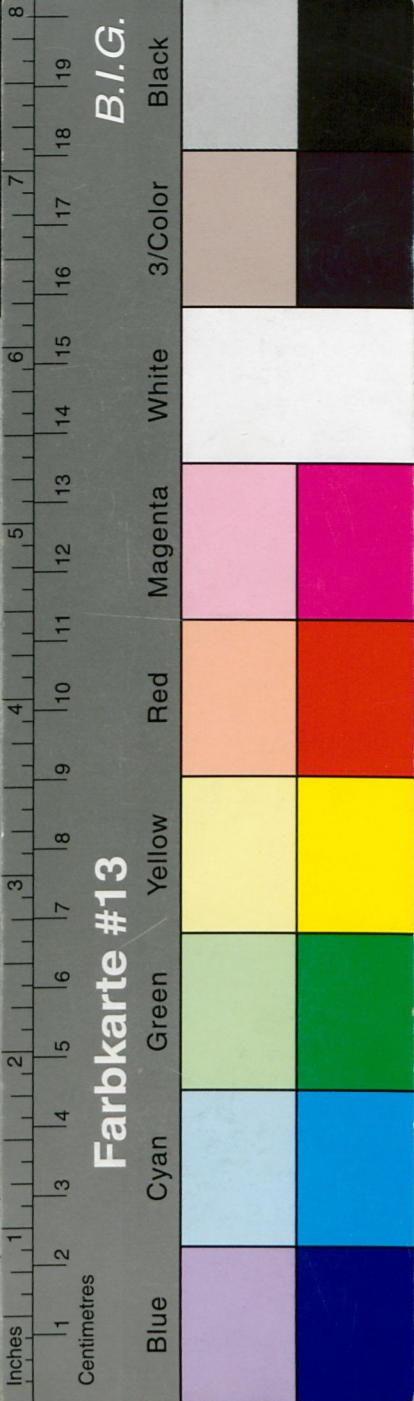
763942 OK

X 2312152

MC







Farbkarte #13

B.I.G.

Q. 244.

IV 305

# Schreiben

eines

unbekannten, aber redlichen

# Gelehrten

aus Paris,

an den

## Auffseher des Neuesten

aus der anmuth. Gelehrsamkeit.

1755



B B B